

Fritz Ascher: Biographische Angaben

1893

Fritz Hermann Ascher wird am 17. Oktober 1893 als Sohn des erfolgreichen Geschäftsmannes Dr. Hugo Ascher und seiner Ehefrau Minna Louise Ascher (geb. Schneider) in Berlin geboren.

1909

Fritz Aschers künstlerisches Talent zeigt sich früh. Durch die erfolgreiche Tätigkeit seines Vaters ermöglicht dieser seinem ältesten Sohn eine künstlerische Ausbildung. 16-jährig empfiehlt Max Liebermann ihn mit einem „Künstlereinjährigen“ zur Akademie für Bildende Künste in Königsberg. In Königsberg freundet er sich mit deutsch-litauischen Künstler Franz Domscheit (Pranas Domšaitis) an, vermutlich reist er mit diesem kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs nach Norwegen und trifft dort Edvard Munch.

1913

Ascher arbeitet als unabhängiger Künstler in Berlin, umgeben von Künstlern wie Ludwig Meidner, Jakob Steinhardt und Emil Nolde. Während eines längeren Bayern-Aufenthaltes trifft er die Künstler des *Blauen Reiters* und freundet sich mit den Künstlern des satirischen Wochenmagazines *Simplicissimus* an, zu denen unter anderen Ludwig Thoma, Thomas Theodor Heine, Gustav Meyrink, Alfred Kubin, George Grosz und Käthe Kollwitz gehören.

1915/16

Erste Hauptwerke mit „*Gologtha*“ (1915) und „*Der Golem*“ (1916)

1922

Dr. Hugo Ascher stirbt am 18. August in Berlin. Er hinterlässt seiner Frau und den Kindern Fritz, Charlotte und Margarete ein beträchtliches Vermögen.

1933

Mit der Machtübernahme Hitlers verändert sich Aschers Leben dramatisch – bereits 1933 wird er der NSDAP als politisch verdächtig gemeldet und erhält als jüdischer und „entarteter Künstler“ Berufsverbot. Ascher wechselt in Berlin und Potsdam mehrfach aus Angst vor Repressalien seine Aufenthaltsorte.

1934

Fritz Ascher versteckt sich zunächst in Potsdam Steinstücken und später in Neubabelsberg in Pensionen und Privatunterkünften. Zwischen 1934 und seiner Verhaftung 1938 wechselt Ascher fünf Mal offiziell die Adresse.

1938

Fritz Aschers Mutter stirbt am 17. Oktober. An seinem letzten Wohnort, einer Pension in Babelsberg wird Ascher am 11. November 1938 durch die Potsdamer Staatspolizei gefangen genommen und an das KZ Sachsenhausen überstellt. Auf Betreiben seines Freundes Gerhard Graßmann wird Ascher am Ende des Jahres aus dem KZ entlassen und ab 2. Januar 1939 im Potsdamer Polizeigefängnis interniert. Am 15. Mai 1939 wird er unter Auflagen aus der Gefangenschaft entlassen.

1939

Ascher zieht in der zweiten Jahreshälfte von Potsdam nach Berlin-Schmargendorf in eine jüdische Pension. Diese Pensionen sind für jüdische Mitbürger im Zuge der Ausgrenzung oftmals letzter Zufluchtsort.

1940

Aschers Anteil am Erbe seiner verstorbenen Eltern kann er nicht antreten, er ist finanziell völlig auf die Unterstützung der befreundeten Familie Graßmann angewiesen. Auf ein beschränkt verfügbares Sicherheitskonto kann Ascher nur von Mitte 1940 bis Mai 1942 zugreifen.

1942

Ascher wird im Mai von dem Polizeibeamten Heinrich Wollber über eine bevorstehende Deportation gewarnt. Ascher flüchtet in die Wohnung von Martha Graßmann in Berlin-Grunewald. Die Mutter seines 1941 verstorbenen Freundes Gerhard Graßmann sichert Aschers Überleben in der Illegalität. Aschers gesamtes Vermögen fällt in die Hände der Nationalsozialisten.

1945

Am 25. April wird ein Teil von Fritz Aschers Kunstwerken durch einen Bombenangriff zerstört. Als verfolgter und mittelloser Künstler fand Ascher - durch die Jahre der Flucht und Illegalität traumatisiert - nach dem Krieg nur langsam zu künstlerischer Betätigung zurück. Sozialhilfebeträge und erste geringe Entschädigungszahlungen ermöglichen ihm ein bescheidenes Auskommen. Das Erlebte führt zu einer scharfen Zäsur in seinem bildkünstlerischen Werk. Im nahen Grunewald beobachtet er die Natur in wechselndem Licht, zu verschiedenen Tages-, und Jahreszeiten. Sonne und Licht dominieren die menschenleeren Bilder und werden zu Seelenlandschaften. Martha Graßmann unterstützt Ascher aufopferungsvoll in juristischen Fragen und hilft dem immer mehr in sich gekehrten Künstler bis zu seinem Tod bei alltäglichen Arbeiten.

1946

Ausstellung *Fritz Ascher: Bilder nach 1945*, mit Bernhard Heiliger in der Karl Buchholz Gallery in Berlin

1947

Ausstellung *Das Naturerlebnis. Landschaftsbilder bekannter Künstler* im Kunstamt Wilmersdorf in Berlin

1969

Retrospektive Ausstellung *Fritz Ascher: Bilder nach 1945* in der Springer Gallery in Berlin

1970

Am 26. März stirbt Fritz Ascher in Berlin.